

Bettemburger Briefe

aus - R.A.D. Reichsarbeitsdienst- Wehrmacht -
Fronteinsatz und Lazarett

(sowie einige aus der Umsiedlung)

Dossier No.

Briefautor-

Alfred ?

1 Br 12.6.44

~~Haisy + Maria Umsiedlung~~

~~1 Br ?~~

Edmond Poull O'Maat(?)

• 1 Br 6.5.44

1 Br. 2.8.44

Jean Gerson(?)

1 Br. 20.3.49

Saston Kieffer

Johann Bohler

• 1 Br 10.7.43

• 2 Br 11.5.44

• 19 Br 19.6.44

Jean

Franz Psüch

? freiwillig

1 Br. 1.7.44

Alfred (Luxbg?)

1 Br. 12.6.44

nur Bohler berücksichtigt
andere uninteressant

24

27

9. 6. 5. 44.

Liebe Valerie!

Habe die Biscuits erhalten
 und danke sehr herzlich dafür.
 Bin noch immer gesund und
 munter, was ich ja nicht auch
 von Ihnen alles hoffen kann.
 Bin immer unterwegs, bald hier
 bald dort, immer unregelmäßig und
 fern der Heimat. Bin momentan
 nicht bei der Transportgruppe, dafür
 müssen wir sehr viele Pakete
 schreiben zum Auspacken und
 Auslösen damit wir nicht aus
 der Übung raus kommen, alles
 für Fick und Volk und unser
 Ziel, wir werden die schon hundert
 die verbrannten Explosivstoffe
 Was nun erst immer in Leben
 wo es nur nur schon prima
 gefallen hat, aber wir müssen zu
 Hause gekommen, denn wir sind

Hoban

und dieke lang ja welen lang auf
Transport der alle den was na
wel immer schickende Lechnamen.
nun ja im Leben geht alles
wie bei und diese Dinge sind
wie bei den und sogar sehr bald.
Was ich es nicht mit dem hier
zu sein. Bei Buch zu Hause
mit ja voll und was immer
alles kein Altes sein.

Will man schicksen die ungewisse.
mal. Es gibt Buch alle welt
begehrt und befehen nicht ein
Werkzeug des Wissens in ungewisse
solcher sein. Kennst.

Edmund Powell

Stablach den 12. 7. 43.

Geehrtes Fräulein!

Heute will ich auch mal
Ihren Wunsch erfüllen und Ihnen
etwas von mir hören lassen.
Jetzt ist schon über ein Monat dass
ich von zu Hause weg bin.

Heute gibt es schon 5 Wochen,
daß wir hier in Stablach liegen.
Hier könnte man es aushalten wenn
bluß das Essen besser wäre, denn
der Dienat den wir hier machen
ist gar nicht so schlimm. Schreiben
konnten wir überhaupt nicht bis
jetzt.

Wir liegen jetzt noch 400 Mann

hier davon 500 Luxemburger Eläpfe
u. Lotbringer.

Wir hatten schon die gelbe April
uniform an aber 5 Tage später
mußten wir sie schon wieder a
ziehen, denn die Herren Preuss
trauten uns nicht mehr.

Ja, es weiß ja keiner wo es für
uns am Besten ist, jedenfalls i
es hier besser wie in jeder
Front.

Dies ist dann alles für heute
u. ich schließe und sende
Ihnen die herzlichsten Grüße
aus Stalalah

J. Boller

Soldat Joh. Boller
Einheit Bending

Stalalah - Linie
(Ostpreußen)

Russland, den 11. 5. 41.

Liebes Fräulein!

Mit grosser Freude habe ich heute
Ihren lieben Brief vom 30. 4. erhalten
und fasse Sie nicht lange auf Antwort
warten da ich eben gut Zeit habe. Wir
liegen noch immer in Ruhe, aber es
ist schade dass es nur noch kurze
Zeit dauert, dann gibt es wieder
Erweichung, mehr als uns lieb ist
die Freizeit treiben wir uns mit
Kartenspiel wenn wir nicht ins Kino
fahren. Die Hühnerbraten schmecken
uns noch immer sehr gut, das ist was
keines neben der täglichen Verpflegung.

Eben haben die thierger Bomben gewagt,
aber das kann uns nicht mehr erschüttern.
In der Heimat haben sie wohl noch nie
abgeschmissen.

Es sind ja viele Bettendorfer in
Urlaub, die werden auch wohl alle die
Kasse voll haben. Ich würde mich freuen

wenn Sie mir die Adresse von Lente in
Kugener schreiben würden.

Da ich sonst nichts Neues weiss, mit
ich schliessen mit herzlichem Grüessen

Jean

Krusland, den 12. 6. 44.

Liebes Fräulein!

Ihre liebe Karte habe
ich dankend erhalten, ebenso die
beiden Päckchen Zigaretten welches
schöne Kleinodgrüsse sind, oder
gutes noch immer gut was ich
auch von Ihnen habe. Sie werden
wohl wieder in Dörm in aller Eile
sein nachdem es nicht zweifelhaft
geworden ist in der Heimat, denn
das hatte wohl niemand erwartet

Wagen von uns überfallen wobei
Rauchwaren u. Schraaps im Wert
von 24000 Mark verbrannten,
Stapel ganz eingeäschert.

Hier im Osten ist jetzt
Umlaufware nicht mehr und
mehl wird mehr in Erlaubt
kommen bis der Krieg zu Ende
ist dann aber wird sich ein
allerwöchentliches Gut entwickeln.

Fall nun schlüssen da
sonst nichts als was wir
mit heutzutage Feisen
Nochmals besten Land für die
Zigaretten.

Was die Engländer unsere
Heimat auch bombardieren
müssen, aber hoffentlich nicht
haben sie das nicht mehr.

Wir hören noch immer in
Ruhe hier im grünen Wald, das
die Thiere spüren was geht.
Abends gehen wir jetzt auf
Jagdjagd, da das Jagdjagd
hier verboten ist u. gehen heute
mir wieder einen guten Braten.

Guten bekommen wir nicht
etwas Wein, Schraaps, Pfeifen
u. Tabak. Dergangene Woche
haben die Partisanen einen

Staudort, den 1. Juli 1941.

Liebe Freundin!

Ich will mich nun hinsetzen, um Ihnen ein paar Zeilen zu schreiben. Mir geht es noch immer sehr gut hier und ich will hoffen, dass auch Sie und Ihre Verwandte noch alle bei guter Gesundheit sind. Heute Morgen habe ich meine Bestellung erhalten und ich will Ihnen hiermit meinen besten Dank aussprechen. Ich war sehr froh, dass Sie mir diese Sachen sofort zuschickten und ich werde Ihnen - wenn es geht - das Geld durch Postüberweisung einschicken. Sollte es der Fall sein, dass ich das Geld nicht einsenden kann so können Sie mich vielleicht ins „grosse Buch“ einschreiben und bei der ersten Gelegenheit wo ich nach Hause komme, so werde ich sofort meine Schuld bezahlen. Ich will hoffen, dass diese Gelegenheit nicht zu lange auf sich warten lässt. Vor allem aber muss ich Ihnen danken für die Zigaretten und die Zuckerbohnen die Sie mir beigelegt hatten.

Die besten Grüsse sendet Ihnen, Ihrer Schwester Eugenie sowie Ihrem Bruder und Eltern.

Franz Brück.



An Fraulein Valerie Steichen

Bahnhofstraße

Bettendorf
(Saarburg)

Freitag den 13. 6. 94.

Meine Lieben!

Da ich so gute Gelegenheit hab,
will ich Euch mal ein solches
Briefchen schreiben. Hoffentlich
seid Ihr noch alle gesund u.
munter, was ich auch von mir
berichten kann.

Zuerst muss ich ^{noch} danken
für den letzten, den Tag, mitge-
bracht hatte. Es ist ja momentan
gute Hoffnung, dass wir bald an
ein Tembe sehen. Der erste Schritt
ist ja nun unternommen. Ich
glaube bestimmt, daß unsere
Frage die Engl. Amerik.

Wieder über den Kanal gehen.
So, nun will Schütz wieder
den viel schickten hat für meine
Hut.

Königliche Grüße an alle

von Alfred

O. den 2. 8. 1944.

400

Liebes Fräulein!

Vielen Dank für Ihren lieben Brief
u. die Zigaretten die mich sehr erfreut haben.
Konnte nicht eher schreiben da ich keine Zeit hatte
denn Sie wissen ja sicher was hier los ist. Ich
bin nun schon einige Tage krank u. habe deshalb
etwas Zeit zum Schreiben, muss morgen aber wieder
nach vorne. Wir waren mehrmals eingeschlossen,
haben uns aber jedes Mal rausgehauen, denn zum
Glanz will niemand in die Gefangenschaft. Oft
haben wir schon drei bis vier Tage keine Verpflegung
erhalten, aber das machte uns nichts aus, denn wenn
man im Sturfeuer liegt, die Schallflieger bomben,
diesen andauernd u. schießen mit Bordwaffen, da
hat man keinen Hunger u. noch weniger Obstet, da
ist man froh wenn man eine Zigarette zum Rauchen
hat. Vor drei Wochen beschoss der Russe uns mit
Päck. Ich stand mit einem Kameraden beim
Lügen als die Granaten drei Meter neben uns
einschlugen. Mein Kamerad wurde verwundet,

während mir die Splinter um die Ohren pfeifen,
u. ich bekam nicht mal eine Schramme ab.
Das ist nur ein Beispiel von vielen. Wenn es so
weitergeht komme ich mit keiner Haut u. ganzen
Knochen nach Hause.

Jetzt ist ja fast die ganze Jugend in der
Luft eingezogen, aber wenn der Krieg zu Ende
ist werden wohl viele fehlen. Die Piloten
haben doch Rücksicht auf die Zivilisten
genommen als sie die Züge besaßen, das hätte
sie ihnen nicht zugehört.

Ich habe Franz Klepper geschrieben, habe
aber noch keine Antwort erhalten. Er hat wohl
das Lazarett gewechselt oder er ist noch zu
schwach zum Schreiben.

Wünsche Ihnen vom Herrn baldige
Genesung u. schliesse mit herzlichsten Grüßen
auf ein baldiges Wiedersehen in der
Heimat

Janowski

39105D

London den 20. Mars. 1784.

Welschen Fräulein -

Herrn Rath, jetzt einen solchen Brief
von Ihnen bekommen. Wenn solche
jetzt noch beschehst für, die 3 Paqueten
Bijouetten. Das sind zwei kleine
Kisten. Was je Rath jetzt bei Ihnen

14. Bekommen. Inmals erdlicher
Kau & für die vielen Pecher. die
me hui man geschickt haben
Kau Pecher hatte fünf, abgepelt
im fünf Umland Bekommen. Eiert
für vercheut Eitler, bis ihn, Pecher.

Amst geht es mit puerer Feinheit,
was sie parat sein plume bewirke

Grüß mich, wenn sie
Kiefern

Ro' de Leo Kiesel

Hammer, den 9. März. 1943.

309



Mee Charlotte

D' Lumbel vun der Këschbier

Freibrief

Dat hien uns och an ouser Stoff
Fort moit de Preisen.

Héck ous i' Lëtzebuerger Ländchen.

Ech war froh wie ech gesähten ouser Brief Kritt hien. De zwéi Notiz
hien ech och kritt. He der vum Fiess schreift dat op schon liewig
erwer mi eppes fresches hien ech. E Freideg hien ech eng
Allang Gripp operant, wäbend ech hat en Donnachtag 48 Stunden
Kuecht. Ech sin elo vum e Samstag iin am Lazarett, en Brand
hien Dengst a neuscht x machen. Ech hat nemmen e Samstag
Fievers, de ouser Sieg net. Uwer trotzdem hien ech gehücht dat
ech es pritt hien si net bröuchen erwas ze gien. Ech hien
den Thermometer gang vüncalcüliert an hien erwas feiert wé
en an d' Lücht get. Elo hien ech all unnger meng 39 Fieber
an se hinnen mech net bei erwas hieken. E Samstag op
Fressondeg hien ech mech aus der Kümmer erwas geschlöss
an d' hien ech mech bei d' Jungen op meng Stoff gemacht.
No mer eis vum verkleit hien, en gang bemöht. Nun se
man vum Stoff zu Stoff gang, an es ewell op eis all abanis
erwas getop. Nun schliep hien ewen Oberstfeldmarsten
(Abteilungsleiter) an de eng Staf eren wo man grau' gut vum
gang warm. Hell ech an d' vum mischten ofgefäll nu
huet e me: Minn gepit. Elo get d' Fuch erwer schon wackelich

well ech Brautgemell si. Goh him mer mer getraut int emuch
mit giv erkaumen, an du him ech ganz einfach i falache Gerot
Wo spst en och fort young an en huet wischet an incht gebot.
wien et an rechtigheit wun. Himmus si ech dieß an gollanun. An
du wun d'Enil erwer. Wun well ech schlesun well d'Post
gibt es recht fort, an sp eny ballig Gumpfert greift ech allogen

Wahny Rene